

Jedes Mal ist ein erstes Mal ein letztes Mal

Die Ausstellung der MeisterschülerInnen der HBK Braunschweig ist in diesem Jahr außerhalb der Hochschule an verschiedenen Orten in der Stadt zu sehen. Unter anderem in einigen leer stehenden Wohnungen der Braunschweiger Baugenossenschaft. Orte des alltäglichen Lebens, an denen wir normalerweise schlafen, essen, wohnen, arbeiten oder Gäste empfangen, öffnen sich für einige Wochen für eine Begegnung mit der Kunst. Die diversen Ausstellungen verbinden sich zu einem Parcours, der einerseits die Hochschule mit der Stadt verbindet und andererseits die sehr unterschiedlichen künstlerischen Positionen untereinander vernetzt.



Wohnung der BBG

In der Ausstellung *Jedes Mal ist ein erstes Mal ein letztes Mal* sind Fotos, Videos, Installationen und Raum bezogene künstlerische Arbeiten zu sehen, die sich mit dem Auftauchen (und Verschwinden) von Realität in der Kunst oder als Kunst beschäftigen. Die sieben gezeigten Positionen verhalten sich dabei zur Wirklichkeit ‚da draußen‘ mit sehr unterschiedlichen Methoden und Bildstrategien.

Die Fotos und Videos von **Dennis Feser** verbinden performative und dokumentarische Elemente mit kunstgeschichtlicher Recherche. Seine Strategie der Annäherung an eine andere Kultur kann man dabei - nicht ohne Ironie - kannibalisch nennen. „La Raza Cosmica“ verhandelt die Frage nach (europäischer) Identität anhand exotischer Projektionen.



Dennis Feser

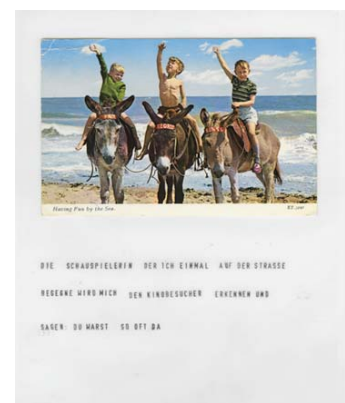
Wenn **Barbara Mende** Menschen vor ihre Kamera holt, geht es ihr vor allem um Kommunikation durch Gesten, Blicke, Körperhaltung und um die Beziehungen der Menschen untereinander und zur Kamera. Ihre aktuelle Serie inszenierter Fotografien reflektiert über den Aufbau von Familienportraits. Sie sucht nach dem Ausdruck, der aus einer beliebigen Gruppe eine Familie kreiert und hinterfragt dabei Sehgewohnheiten.



Alex Gerbaulet

Um Körper-Bilder, Projektionen und Einschreibungen geht es auch im Video von **Alex Gerbaulet**. Sie beschäftigt sich mit dem Tätowieren als politischen Ausdruck am Beispiel eines Modellprojekts in der Jugendstrafanstalt Neustrelitz, das jungen Straftätern ermöglicht, ihre verfassungsfeindlichen Symbole übertätowieren zu lassen. Dabei geht es um das Spannungsverhältnis von Tattoos als individuellen Ausdruck und Teil einer Sprache der Macht, bei der es auch um die Deutungsmacht über Bilder und den Zugriff auf den Körper geht.

Ines Meier ist der Überzeugung, dass sie unserer mit Bildern ohnehin überschwemmten Welt nicht noch weitere neu geschaffene Bilder hinzustellen muss. Sie schöpft aus dem vorhandenen Bilderfundus abgelegter Fotografien aus Privatbesitz, die sie auf Flohmärkten findet. Jedes einzelne ist Teil und Ausdruck eines kollektiven Gedächtnisses. Ihre Eingriffe und Texte kommentieren die kulturelle Gedächtnisleistung dieser Bilder oder geben ihnen eine neue subjektive Lesart.



Ines Meier

Dennis Bettels kreiert aus eigenen und gefundenen Bildern virtuelle Realitäten, die auf kalkulierten technischen und ästhetischen Abläufen basieren. Er geht vom einzelnen Bild aus. Erst in der Montage werden aus Fotoserien Bewegungen, entstehen durch die Trägheit des Auges Zwischenbilder, die man seine wahren Kreaturen nennen könnte. Sie tauchen auf, wo sich der Kreislauf aus computerisierter technischer Umsetzung, optischer Wahrnehmung und körperlicher Überforderung schließt.

Zu was für körperlichen Ausbrüchen Überforderung noch führen kann thematisiert **Kathrin Maria Wolkowicz** in ihrer aktuellen Video-Installation. Sie beschäftigt sich darin mit den Entstehungsbedingungen von Wut, Verzweiflung und Zerrissenheit, die letztlich in Rachegeleüste münden. In die Präsentation ihres Videos bezieht sie räumliche Gegebenheiten und Unebenheiten mit ein und fordert so ein genaues Hinsehen ein.

Auch **Ina Gruetzbach** arbeitet ortsbezogen. Ihr geht es um zeitliche Abläufe, um Prozesse und die bewusste Begegnung mit der Kunst. In ihren temporär angelegten, raumspezifischen Arbeiten bezieht sie bewusst die Betrachter in die Konzeption ihrer künstlerischen Arbeiten ein. Es geht um Momente. Um zeitlich begrenzte Erlebnisse. Eine Wiederholung des Momentes der Begegnung ist nicht möglich. Hier ist jedes erste Mal ein letztes Mal.



Kathrin Maria Wolkowicz



Ina Gruetzbach

Ausstellungsdauer: 4.-22.7.2007

Eröffnung: 3.7.2007

Ort: Virchowstr. 37, 38118 Braunschweig



Wohnung der BBG